



Titel	Schüler führen Schüler
Museum	Von der Heydt Museum Wuppertal
Schule	Carl-Duisberg-Gymnasium
Schulform	Gymnasium
Jahrgangsstufe	11 (Q1) oder alternativ Klassen 6-9
Fach	Kunst / Kunstrezeption und -vermittlung (Lernen durch Lehren)
Dauer / Zeitaufwand	Die wöchentliche Unterrichtszeit von drei oder vier Stunden kann, wenn es sinnvoll und/oder notwendig erscheint, gegebenenfalls auch als Block nach Absprache mit den Beteiligten abgeleistet werden.

Grundidee / Unterrichtsgegenstand	<p>Im Hinblick auf Schule und Kunstunterricht ist die folgende Frage Ausgangspunkt: Wie kann ich die Forderung nach Bildkompetenz als zentrales Ziel in Zusammenhang mit Bildrezeption möglichst schüler- und handlungsorientiert und für eine möglichst breite Schülerschaft gewinnbringend umsetzen?</p> <p>Eine unmittelbare Begegnung mit den Originalen lässt sich zudem nur im Museum ermöglichen und ist nicht durch Abbildungen, zumeist eh nicht in Originalgröße, ersetzbar. Dies betrifft vor allen Dingen Objekte, Skulpturen, Plastiken etc. Das Museum ist daran interessiert, zukünftige Museumsbesucher zu gewinnen. Die museumspädagogische Abteilung möchte ihr Angebot stärker auf Schulen ausdehnen.</p>
--	--

Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ intensive Auseinandersetzung mit den im Museum ausgestellten Kunstwerken ▪ In Kontakttreten mit der museumspädagogischen Abteilung ▪ Kennenlernen u. Entwickeln unterschiedlicher Bildumgangs- bzw. Vermittlungsmethoden ▪ Entwickeln geeigneten Materials für diverse Vermittlungsmethoden ▪ Eigenständige Planung und Realisierung einer Führung für Schüler ▪ Eigenständige Prozesssteuerung der Konzeption und Realisation ▪ Eigenverantwortliche Recherche ▪ Kooperation miteinander und mit den Museumspädagogen (Teamfähigkeit) ▪ adressatengerechtes Agieren und Kommunizieren gegenüber dem Museumspersonal, ▪ den Museumspädagogen und den Schülern ▪ Toleranz in Bezug auf Feedback und Kritik zur eigenen Arbeit (Kritikfähigkeit) ▪ Zuverlässigkeit und soziale Verantwortung ▪ Durch die Kooperation mit dem Museum lernen die Schülerinnen und Schüler das Museum als Kunstinstitution sowie Methoden der Ausstellungs- und Museumskunde kennen. ▪ Handlungsorientiertes 'Erleben' des Prinzips „Lernen durch Lehren“
--------------------	---

Ein großes Gewicht fällt auf die Kommunikationsfähigkeit und Dialogkompetenz, da sich die



Schülerführer auf ihr Gegenüber einstellen müssen, sie müssen adressatengerecht agieren und sprechen.

Einbindung ins Schulprofil

Gemäß Schulprogramm eröffnet die Zusammenarbeit mit Partnern aus den Bereichen Kultur, Wirtschaft und Hochschule den SuS wichtige Erfahrungen und Impulse, die in den Unterricht gewinnbringend integriert werden können. Eine engere Vernetzung mit dem Von der Heydt-Museum ist bisher aber leider noch nicht gelungen, würde aber mithilfe dieses Projektes von beiden Seiten begrüßt.

Des Weiteren ist das Konzept zunächst als Projektkurs-Angebot entstanden, kann aber auch im Rahmen z.B. einer Projektwoche in der Unter- und Mittelstufe umgesetzt werden. Erste, positive Erfahrungen wurden im kleinen Rahmen schon gemacht.

Heterogenität der Lerngruppe

Zum Einen bietet gerade ein Projektkurs die Möglichkeit, individuelle Fähigkeiten stärker berücksichtigen und nutzen zu können. Zum Anderen werden bei der Vermittlung bei einem Schüler führen Schüler-Vorhaben Schülerinnen und Schüler auch jahrgangsübergreifend einbezogen.

Durchführung

Das gesamte Projekt gliedert sich in vier Phasen:

Phase 1: Kennenlernen des Museums – einen Überblick verschaffen über Ausstellung(en) und Werke, Mitarbeiter der museumspädagogischen Abteilung kennenlernen,

Methodische Vorarbeiten – Kunstwissenschaftliche Methoden der Bildanalyse, Kennenlernen und Erproben unterschiedlicher Zugangs- und Vermittlungsmethoden

Phase 2: Planerische und organisatorische Vorarbeiten – Entwicklung eines Vermittlungskonzeptes unter Einbeziehung gegebener Bedingungen des Museums, der Zielgruppe(n) und organisatorischer Zwänge, Erstellen eines begleitenden Portfolios

Phase 3: Umsetzung / Realisation – Führung(en) fremder Schülergruppen nach selbstentwickeltem Konzept, Dokumentation der Führung(en)

Phase 4: Nachbereitung / Reflexion – Auswertung anhand der Dokumentation sowie der individuellen Erkenntnisse und Erfahrungen aller Beteiligten

Bewertung

Das Projekt fordert ein hohes Maß an **Selbstständigkeit**, da der Prozess der Konzeption und Realisierung größtenteils **eigenverantwortlich** gesteuert und dokumentiert werden soll. Für die Bewertung sind unterschiedliche Leistungsnachweise relevant.

In der ersten Projektphase:

- Beiträge im Unterrichtsgespräch (zielführend, bereichernd, konstruktiv)



- Kurzvorträge (strukturiert, adressatenbezogen, inhaltlich und formal stimmig)
- Analytische Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Arbeitsergebnissen

In der zweiten Projektphase:

- Portfoliomappe (Vollständigkeit, kontinuierliche Dokumentation, einheitliche Gestaltung gemäß der Vorgaben)
- Zwischenpräsentation (strukturiert, selbstkritisch reflektierend u. weiterführend)
- Einzelberatungen (eigene Probleme thematisieren, Alternativen erwägen, Hilfen erfragen)
- kritische Auseinandersetzung mit Vermittlungsmethoden (gezielte Anwendung / Erprobung, kritisches Hinterfragen in Bezug auf Adressaten und Umsetzbarkeit)

In der dritten Projektphase:

- Endprodukt Schülerführung (adressatengerechtes Agieren und Auftreten, Flexibilität im Handeln, Umgang mit organisatorischen Schwierigkeiten beim Ablauf)
- Umsetzung der Dokumentation

In der vierten Projektphase:

- Beiträge im Unterrichtsgespräch (zielführend, bereichernd, konstruktiv)
- Analytische Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Erkenntnissen

Während in der ersten und vierten Phase hauptsächlich die übliche **sonstige Mitarbeit** bewertet wird, werden in den Phasen zwei und drei vor allem folgende **Kriterien und Kompetenzen** zur Leistungsbewertung herangezogen:

- Interesse und Engagement, Zuverlässigkeit, Flexibilität, Geduld und Ausdauer, Frustrationstoleranz,
- fachlich-inhaltliche Kompetenz
- Ideenreichtum und Originalität, Adressatenbezug, Produktqualität
- konzeptionelle Kompetenz, Organisationsvermögen, Planungs- und Koordinationsfähigkeit,
- Beurteilungs- und Bewertungskompetenz, Analysekompetenz
- Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit, Moderationsvermögen

Projektkurs Kunst in der Qualifikationsphase 1 (Jahrgangsstufe 11):

Schüler führen Schüler im Kunstmuseum

Ein Museumsbesuch im Rahmen des Kunstunterrichts ist in der Regel eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag. Man geht raus aus der Schule an einen anderen, vielleicht noch unbekanntem Lernort. Man ist erwartungsvoll und gespannt, was man dort wohl erleben mag. Und dann entpuppt sich dieser Museumsbesuch als eine langweilige und nicht gewinnbringende Veranstaltung, weil man von Bild zu Bild, von Kunstwerk zu Kunstwerk geführt wird und dabei jemand etwas erzählt, was einen meist gar nicht interessiert. Ein „Erlebnis“ ist das wahrlich nicht!

So oder ähnlich werden Museumsbesuche häufig von Schülern empfunden. Doch wie wird ein Museumsbesuch zu einem Erlebnis, bei dem die Schüler eingebunden sind und sogar auch etwas lernen?
Wie versuchen die Museumspädagogen diesen Anspruch zu realisieren?
Welche Bedeutung spielt dabei das Alter und die Persönlichkeit der führenden Person?
Welche Methoden gibt es, Kunstwerke dem Betrachter näher zu bringen, sie ihn 'erleben' zu lassen?
Wie könnte ein Konzept einer Schülerführung aussehen, die die Schüler fesselt und so auch etwas 'rüberbringt'?

Mit diesen und weiteren Fragen, die sich möglicherweise noch im Laufe des Projekts ergeben, setzen wir uns in diesem Kurs auseinander. Wir treten in engen Kontakt mit dem Museum, seinen Kunstwerken und der museumspädagogischen Abteilung. Am Ende soll dabei das Konzept einer Schülerführung in die Realität umgesetzt werden: die Teilnehmer des Projektkurses führen andere Schüler durch eine aktuelle Ausstellung des Museums.

Ziele und Intentionen

Das Projekt verfolgt die nachfolgenden Ziele und Intentionen:

Fachlich

- intensive Auseinandersetzung mit den im Museum ausgestellten Kunstwerken
- In Kontakttreten mit der museumspädagogischen Abteilung
- Kennenlernen und Entwickeln unterschiedlicher Bildumgangs- bzw. Vermittlungsmethoden
- Entwickeln geeigneter Materials für diverse Vermittlungsmethoden
- Eigenständige Planung und Realisierung einer Führung für Schüler

Überfachlich

- Eigenständige Prozesssteuerung der Konzeption und Realisation
- Eigenverantwortliche Recherche
- Kooperation miteinander und mit den Museumspädagogen (Teamfähigkeit)
- adressatengerechtes Agieren und Kommunizieren gegenüber dem Museumspersonal, den Museumspädagogen und den Schülern
- Toleranz in Bezug auf Feedback und Kritik zur eigenen Arbeit (Kritikfähigkeit)
- Zuverlässigkeit und soziale Verantwortung

Intendierte übergreifende Projektziele

- Durch die Kooperation mit dem Museum lernen die Schülerinnen und Schüler das Museum als Kunstinstitution sowie Methoden der Ausstellungs- und Museumskunde kennen.
- Handlungsorientiertes 'Erleben' des Prinzips „Lernen durch Lehren“

Durchführung

Das gesamte Projekt gliedert sich in vier Phasen:

- Phase 1: Kennenlernen des Museums** – einen Überblick verschaffen über Ausstellung(en) und Werke, Mitarbeiter der museumspädagogischen Abteilung kennenlernen,
Methodische Vorarbeiten – Kunstwissenschaftliche Methoden der Bildanalyse, Kennenlernen und Erproben unterschiedlicher Zugangs- und Vermittlungsmethoden
- Phase 2: Planerische und organisatorische Vorarbeiten** – Entwicklung eines Vermittlungskonzeptes unter Einbeziehung gegebener Bedingungen des Museums, der Zielgruppe(n) und organisatorischer Zwänge, Erstellen eines begleitenden Portfolios
- Phase 3: Umsetzung / Realisation** – Führung(en) fremder Schülergruppen nach selbstentwickeltem Konzept, Dokumentation der Führung(en)
- Phase 4: Nachbereitung / Reflexion** – Auswertung anhand der Dokumentation sowie der individuellen Erkenntnisse und Erfahrungen

Bewertung

Das Projekt fordert ein hohes Maß an **Selbstständigkeit**, da der Prozess der Konzeption und Realisierung größtenteils **eigenverantwortlich** gesteuert und dokumentiert werden soll.

Für die Bewertung sind unterschiedliche Leistungsnachweise relevant.

In der ersten Projektphase:

- Beiträge im Unterrichtsgespräch (zielführend, bereichernd, konstruktiv)
- Kurzvorträge (strukturiert, adressatenbezogen, inhaltlich und formal stimmig)
- Analytische Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Arbeitsergebnissen

In der zweiten Projektphase:

- Portfoliomappe (Vollständigkeit, kontinuierliche Dokumentation, einheitliche Gestaltung gemäß der Vorgaben)
- Zwischenpräsentation (strukturiert, selbstkritisch reflektierend u. weiterführend)
- Einzelberatungen (eigene Probleme thematisieren, Alternativen erwägen, Hilfen erfragen)
- kritische Auseinandersetzung mit Vermittlungsmethoden (gezielte Anwendung / Erprobung, kritisches Hinterfragen in Bezug auf Adressaten und Umsetzbarkeit)

In der dritten Projektphase:

- Endprodukt Schülerführung (adressatengerechtes Agieren und Auftreten, Flexibilität im Handeln, Umgang mit organisatorischen Schwierigkeiten beim Ablauf)
- Umsetzung der Dokumentation

In der vierten Projektphase:

- Beiträge im Unterrichtsgespräch (zielführend, bereichernd, konstruktiv)
- Analytische Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Erkenntnissen

Während in der ersten und vierten Phase hauptsächlich die übliche **sonstige Mitarbeit** bewertet wird, werden in den Phasen zwei und drei vor allem folgende **Kriterien und Kompetenzen** zur Leistungsbewertung herangezogen:

- Interesse und Engagement, Zuverlässigkeit, Flexibilität, Geduld und Ausdauer, Frustrationstoleranz,
- fachlich-inhaltliche Kompetenz
- Ideenreichtum und Originalität, Adressatenbezug, Produktqualität
- konzeptionelle Kompetenz, Organisationsvermögen, Planungs- und Koordinationsfähigkeit,
- Beurteilungs- und Bewertungskompetenz, Analysekompetenz
- Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit, Moderationsvermögen

Zeitrahmen

Die wöchentliche Unterrichtszeit von drei oder vier Stunden kann, wenn es sinnvoll und/oder notwendig erscheint, gegebenenfalls auch als Block nach Absprache mit den Beteiligten abgeleistet werden.

Eine Unterrichtsreihe mit Einbindung des Museums als außerschulischer Lernort bietet, so der Fachdidaktiker Ingo Wirth in seinem Handbuch zur Kunst-Methodik, „die Chance, die zentralen Anliegen, d.h. das Erschließen von Kunstwerken, die Kompetenzerweiterung im Präsentieren und Lernen durch Lehren, nahtlos miteinander zu verknüpfen, indem einige der Schüler selbst Ausstellungsführungen vorbereiten.“¹ Dies zudem noch jahrgangsübergreifend umzusetzen, und damit nicht nur eine Lerngruppe von diesem Vorhaben profitieren zulassen, ist der Ausgangsgedanke zu der

Alternative für Projektwochen

Das Projekt ist sicherlich auch durchführbar im Rahmen einer Projektwoche insbesondere in den Klassen 8 bis 10.

Aufgrund meiner Erfahrung als Klassenlehrerin in einer 8. und 9. Klasse bin ich sicher, dass gerade in dieser Alterstufe das Projekt gut angenommen wird, da die Schülerinnen und Schüler ihre Rolle als 'Lehrer'/Kunstvermittler für jüngere Mitschüler als sehr motivierend empfinden werden. Zudem kann es dazu beitragen, dass das Selbstbewusstsein der SuS gestärkt wird – ein wesentlicher Aspekt gerade in den Stufen 7 -10.

Im Rahmen einer Projektwoche könnten die SuS der 8./9. Jahrgangsstufe jüngeren Mitschülern, beispielweise einer 6. Klasse, ihre in den Tagen zuvor gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen aus ihrer Perspektive vermitteln. Das Hinarbeiten auf ein wichtiges Ziel bzw. Produkt, das bei einer Präsentation gewürdigt wird (hier als Schülerführung), motiviert generell mehr als theoretische Kunstbetrachtung. Die „Schülerführer“ werden sich im Hinblick auf die Vermittlung viel intensiver mit dem jeweiligen Kunstwerk bzw. Kunstwerken auseinandersetzen. Dies bietet ihnen zudem die Möglichkeit unterschiedliche, vor allem assoziative und subjektorientierte Bildzugangsmethoden kennenzulernen, anzuwenden und zu bewerten.

Die jüngeren SuS sind in der Regel schon allein durch den außerschulischen Lernort motiviert. Sie sind neugierig und offen, was von der mehr ihrem Alter entsprechende Ansprache durch die älteren Schüler in der Regel noch verstärkt wird.

Auch die Unterstützung/Zusammenarbeit mit den Museumspädagogen, die eben nicht der bekannte Lehrer oder die Lehrerin sind, wird positiv wahrgenommen, da Museumspädagogen den SuS unvoreingenommener gegenüberstehen und nicht die bekannten Lehrer darstellen, die Noten vergeben für die Mitarbeit.

Solch ein Projekt wird den Schülerinnen und Schülern als ein besonderes Erlebnis und Erfahrung in Erinnerung bleiben und somit viel nachhaltiger sein, als eine Bildbetrachtung im Unterricht bzw. der „klassische“ Museumsbesuch.

¹ I. Wirth (Hrsg.), Kunst-Methodik. Berlin: Cornelsen, 2009. S. 159